

Antrag

des Abg. Dr. Michael Preusch u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

Ernährungsbildung in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche Angebote und Konzepte es für die Ernährungsbildung im Kleinkindbereich in Baden-Württemberg gibt und welche Erfahrungen damit bisher gemacht wurden;
2. inwieweit die Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Orientierungsplans der Kitas das Thema Ernährung aufgreifen;
3. ob es Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg gibt, die als besonders qualifiziert im Hinblick auf die Ernährung ausgewiesen werden;
4. inwiefern Schulungsangebote zu diesem Themenbereich für die Träger von Kindertageseinrichtungen bestehen;
5. welche schulischen und außerschulischen Ernährungsbildungsangebote von externen Institutionen und Initiativen es für die Grundschulen in Baden-Württemberg gibt;
6. ob das Ziel, den Ernährungsführerschein verpflichtend in der 3. Grundschulklasse durchzuführen – wie dies in der letzten Legislaturperiode vom Kultusministerium und dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gemeinsam ausgegeben – inzwischen erreicht wurde;
7. wie sie die Bedeutung der Ernährungsbildung vor dem Hintergrund des SDG-Ziels (Sustainable Development Goals) „Nachhaltiger Konsum“ einschätzt;

8. inwiefern sie beabsichtigt, das Thema Ernährung und gesunderhaltender Lebensstil zukünftig vor allem an Primarschulen mit Ganztagsangeboten zu implementieren;
9. welche Rolle dabei der Einsatz von Honorarkräften, etwa qualifizierte BeKi-Referentinnen und -Referenten spielt und welche weiteren Personengruppen, ggf. auch Schülermentoren für nachhaltige Ernährung, dafür geeignet sind;
10. an welchen Pädagogischen Hochschulen zukünftig Lehrkräfte für diesen Themenbereich vorbereitet werden und ob eine Ausweitung des Angebotes beabsichtigt ist.

2.10.2024

Dr. Preusch, Burger, Huber, Dr. Reinhart, von Eyb CDU

Begründung

Jährlich fallen in Deutschland mehr als 80 Milliarden Euro als ernährungsbedingte Mehrkosten durch Fehlverhalten und deren Folgen an. Insbesondere die Anzahl der Ernährungsstörungen nimmt zu, besonders häufig die Adipositas. Gleichzeitig nimmt das Wissen über Lebensmittel und deren Herstellung ab. Durch die qualifizierte Ernährungsbildung ist auch eine bessere Wertschätzung von Lebensmitteln, von Landwirten und der Leistung des Ernährungshandwerks erreichbar. Außerdem ist es möglich, dass SDG-Ziel 12 besser zu erreichen, nämlich die Lebensmittelverschwendung zurückzudrängen.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 25. Oktober 2024 Nr. KMZ-0141.5-17/142/4 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

- 1. welche Angebote und Konzepte es für die Ernährungsbildung im Kleinkindbereich in Baden-Württemberg gibt und welche Erfahrungen damit bisher gemacht wurden;*
- 3. ob es Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg gibt, die als besonders qualifiziert im Hinblick auf die Ernährung ausgewiesen werden;*
- 4. inwiefern Schulungsangebote zu diesem Themenbereich für die Träger von Kindertageseinrichtungen bestehen;*

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 1, 3 und 4 gemeinsam beantwortet.

Die Landesinitiative BeKi – Bewusste Kinderernährung des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz – ist seit knapp 45 Jahren ein fester Bestandteil im Bereich der Ernährungsbildung sowie Ernährungsinformation in Baden-Württemberg. Die Landesinitiative BeKi unterstützt mit Elternveranstaltungen in Theorie und Praxis, mit Fortbildungen für Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung sowie für Kindertagespflegepersonen und mit der Begleitung zum BeKi-Zertifikat für Kindertageseinrichtungen die Ernährungsbildung auch im Kleinkindbereich.

Das BeKi-Zertifikat der Landesinitiative BeKi ist ein Aushängeschild für ernährungsbewusste Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. Mit der Zertifizierung zeigen Kindertageseinrichtungen, dass ihnen ein genussvolles und ausgewogenes Essverhalten sowie die alltagsnahe Ernährungsbildung der Kinder wichtig sind und diese gelebt werden. Das BeKi-Zertifikat ist ein sehr nachhaltiges Angebot für die Kindertageseinrichtungen, denn die Verankerung des Themenfeldes Essen und Trinken/Ernährungsbildung/Verpflegung in der Konzeption der Einrichtung ist oberstes Ziel der Zertifizierung. Dadurch wird der hohe Stellenwert des Themas und der Schwerpunkt der Einrichtung über einen langen Zeitraum festgeschrieben und auch bei Personalfuktuation in den Kindertageseinrichtungen bewahrt. Derzeit sind 630 Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg BeKi-zertifiziert bzw. auf dem Weg der Zertifizierung bzw. Rezertifizierung.

Essen und Trinken soll in Kindertageseinrichtungen als Erziehungs- und Bildungsbereich ein Teil der alltäglichen pädagogischen Arbeit, z. B. bei der pädagogischen Gestaltung von Mahlzeiten, und fester Bestandteil der Einrichtungskonzeptionen sein. In den letzten Jahren fanden daher jährlich ca. 200 Fortbildungen für pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal im Bereich Essen und Trinken/Ernährung über die Landesinitiative BeKi landesweit statt. Die Themen werden in Absprache mit der Einrichtung individuell festgelegt. Ein wichtiges Ziel der Fortbildungen ist die Verankerung konkreter Inhalte zu Ernährungsbildung und Verpflegung in die Konzeption der Einrichtungen. Damit wird die Nachhaltigkeit der Maßnahme gefördert. Die Teilnahme an diesen Fortbildungen ist freiwillig und für die Einrichtungen kostenfrei.

Insbesondere die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung stellen, gemeinsam mit den Eltern, die Weichen für die Entwicklung der Esskultur, der Sozialisation und eines guten Essverhaltens. Aus diesem Grund ist es von großer Wichtigkeit, dass sie in ihrer Ausbildung bereits auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet werden. Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz 2021 das IN FORM-Projekt „Stärkung des Themenbereichs Ernährung in der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung“ (STErnE) ins Leben gerufen. Gefördert wurde das dreijährige Vorhaben als IN FORM-Projekt vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Insgesamt wurden drei Unterstützungsinstrumente erarbeitet und erprobt: Neben einer Broschüre mit Arbeitshilfen für den Fachschulunterricht zum Thema Ernährung wurde der eLearning-Kurs „Den Bildungsort Mahlzeit in der Kindertageseinrichtung wertschätzend und professionell gestalten“ für die Lehrkräfte an den Fachschulen für Sozialpädagogik mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) entwickelt. Auf der Lernplattform Moodle-Move BW steht er allen Lehrkräften in Baden-Württemberg zur Verfügung. Bei dem dritten Unterstützungsinstrument handelt es sich um eine Aufstellung von Anknüpfungspunkten zum Thema Ernährung an den „Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik“.

Die entwickelten Materialien werden über Fortbildungen für Lehrkräfte an Fachschulen für Sozialpädagogik beworben und ergänzen das bestehende Portfolio der Lehrkräftefortbildungen des Landesentrums für Ernährung BW (LErn) für Grundschullehrkräfte.

2. inwieweit die Kindertageseinrichtungen im Rahmen des Orientierungsplans der Kitas das Thema Ernährung aufgreifen;

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung ist das Thema „Gesundheit und Ernährung“ als Grundlage für die pädagogische Arbeit aller Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg verankert. Insbesondere im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“ finden sich entsprechende Zielsetzungen, Impulsfragen und allgemeine Ausführungen. So entwickeln Kinder ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers. Dabei ist die gesunde, ausgewogene Ernährung in vielfältiger Form mit der Förderung der Bewegungsentwicklung und einer gesunden Lebensführung verknüpft. Auch im weiterentwickelten Orientierungsplan werden sich entsprechende Inhalte wiederfinden.

5. welche schulischen und außerschulischen Ernährungsbildungsangebote von externen Institutionen und Initiativen es für die Grundschulen in Baden-Württemberg gibt;

6. ob das Ziel, den Ernährungsführerschein verpflichtend in der 3. Grundschulklasse durchzuführen – wie dies in der letzten Legislaturperiode vom Kultusministerium und dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gemeinsam ausgegeben – inzwischen erreicht wurde;

Die Fragen 5 und 6 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Landesinitiative BeKi – Bewusste Kinderernährung des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz – unterstützt die Ernährungsbildung im Grundschulbereich mit Unterricht an Schulen, Elternveranstaltungen, Aktionstagen und Lehrkräftefortbildungen. Organisatorisch und fachlich zuständig für die Umsetzung dieser Landesinitiative ist das Landeszentrum für Ernährung Baden-Württemberg.

Neben den Ernährungsbildungsangeboten des Landeszentrums für Ernährung BW, der Ernährungszentren und der Landratsämter bietet das Land weitere außerschulische Lernorte für den Primarbereich an, beispielsweise den Naturpark-Kochschulbus und den Lernort Bauernhof. Diese bilden eine praktische Ergänzung und Stärkung der bestehenden, erfolgreichen Ernährungsprogramme in Baden-Württemberg, wie die o. g. Landesinitiative BeKi, der Ernährungsführerschein und das EU-Schulprogramm.

Zusätzlich zu den Angeboten des Landes gibt es in Baden-Württemberg u. a. das Programm „Komm mit in das gesunde Boot“ der Baden-Württemberg-Stiftung, das Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“, das Unterrichtsprogramm „Klasse 2000“ und die Initiative „Ich kann kochen“ der Sarah-Wiener-Stiftung. Das Programm „Komm mit in das gesunde Boot“ wird vom Universitätsklinikum Ulm umgesetzt und wissenschaftlich begleitet.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 wird in Baden-Württemberg außerdem das EU-Schulprogramm umgesetzt. Ziel des Programms ist es, Kindern zu vermitteln, dass Obst, Gemüse und Milch nicht nur gesund sind, sondern auch lecker schmecken. Teilnehmende Schulen sind verpflichtet, das Programm pädagogisch zu begleiten, z. B. mit einem Angebot der Landesinitiative BeKi. Jährlich werden mit dem EU-Schulprogramm rund 485 000 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Mit dem Ernährungsführerschein des Bundeszentrums für Ernährung bieten das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz allen Grundschulen Baden-Württembergs seit dem Schuljahr 2017/2018 zusätzlich ein attraktives Unterrichtspaket für die dritten Klassen. Zur Einführung wurde im Juli 2017 allen Grundschulen Baden-Württembergs für die dritten Klassen ein vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz finanziertes Unterrichtspaket zur Verfügung gestellt. Ziel war die Erleichterung der unterrichtlichen Umsetzung der Ernährungsbildung als Bestandteil des Bildungsplans. Die Entscheidung, welche Methoden, Materialien

oder anderweitigen Angebote altersangemessen und für die Verwirklichung der Vorgaben im Bildungsplan und zur unterrichtlichen Umsetzung am geeignetsten sind, obliegt der Schule und den Lehrkräften.

Der Ernährungsführerschein ist ein Baustein der im Bildungsplan Baden-Württemberg verankerten Ernährungsbildung. Dabei ist es dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) ein großes Anliegen, dass der Ernährungsführerschein landesweit regelmäßig umgesetzt und das Material bei allen (angehenden) Lehrkräften bekanntgemacht wird. Das Landeszentrum für Ernährung (LErn) unterstützt Lehrkräfte mit Online-Fortbildungen zum Ernährungsführerschein, die vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, MLR und den Landratsämtern erworben wird.

Für die Grundschulen ist die Umsetzung des Ernährungsführerscheins nicht verbindlich, auch vor dem Hintergrund, dass viele Grundschulen seit Jahren bereits andere Programme wie z. B. „Klasse 2000“, „Komm mit ins gesunde Boot“ oder schuleigene Konzepte durchführen.

7. wie sie die Bedeutung der Ernährungsbildung vor dem Hintergrund des SDG-Ziels (Sustainable Development Goals) „Nachhaltiger Konsum“ einschätzt;

Damit junge Verbraucherinnen und Verbraucher frühzeitig ihre Ernährung nachhaltig ausrichten können, sind unabhängige Informationen und Basiswissen über Lebensmittel sowie Kompetenzen im Umgang erforderlich. Maßnahmen zur Ernährungsbildung fördern die Handlungs- und Entscheidungskompetenzen zur Lebensmittelauswahl und -zubereitung im Alltag. Dabei geht es darum, für einen ausgewogenen und nachhaltigen Ernährungsstil zu sensibilisieren, die Wertschätzung von Lebensmitteln in den Mittelpunkt zu stellen und über die Herkunft zu informieren. Die Ernährungsbildung spielt daher bereits in der Grundschule eine wichtige Rolle. Um die Lehrkräfte entsprechend zu qualifizieren, werden inhaltlich standardisierte und aktuelle Veranstaltungen sowie Lehrgänge zur Fortbildung angeboten (siehe auch Frage 6).

Im Kontext des Sustainable Development Goals (SDG) 12, „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ spielt, die Ernährungsbildung eine besonders zentrale Rolle, da sie das Bewusstsein für den Einfluss unserer Ernährungsgewohnheiten auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft schärft. Sie zielt darauf ab, Menschen dazu zu befähigen, fundierte Entscheidungen über ihre Ernährung zu treffen, die sowohl gesundheitsförderlich als auch umweltverträglich sind. Im Hinblick auf nachhaltigen Konsum vermittelt Ernährungsbildung insbesondere die Bedeutung einer bewussten Lebensmittelauswahl, etwa durch die Förderung von regionalen, saisonalen und biologisch produzierten Lebensmitteln. So kann u. a. der CO₂-Fußabdruck minimiert und eine nachhaltige ressourcenschonende Landwirtschaft sowie der Erhalt der Artenvielfalt und Biodiversität unterstützt werden. Zudem spielt die Reduktion von Lebensmittelverschwendung eine entscheidende Rolle. Hierzu werden Praktiken aufgezeigt wie Abfälle entlang der gesamten Lebensmittelkette – vom Einkauf bis zur Entsorgung – verringert werden können, um Ressourcen effizient zu nutzen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung einer pflanzenbasierten Ernährung, da der reduzierte Konsum von Fleisch- und Milchprodukten einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung der Umweltauswirkungen leistet und gesundheitsförderlich ist. Gleichzeitig wird das Bewusstsein für den enormen Wasser- und Energieverbrauch sowie die Belastung und Degradation von Böden in der Lebensmittelproduktion geschärft und Anreize zur Reduzierung gesetzt. Auch soziale Gerechtigkeit und fairer Handel sind wichtige Themen der Ernährungsbildung, die auf faire Handelspraktiken und menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der globalen Lebensmittelproduktion aufmerksam machen. Durch die Verknüpfung von Ernährungsbildung mit diesem SDG wird die Entwicklung eines nachhaltigeren und zukunftsfähigen Ernährungssystems gefördert und die gesellschaftliche Transformation hin zu einem verantwortungsvollen Konsum unterstützt.

8. *inwiefern sie beabsichtigt, das Thema Ernährung und gesunderhaltender Lebensstil zukünftig vor allem an Primarschulen mit Ganztagsangeboten zu implementieren;*

9. *welche Rolle dabei der Einsatz von Honorarkräften, etwa qualifizierte BeKi-Referentinnen und -Referenten spielt und welche weiteren Personengruppen, ggf. auch Schülermentoren für nachhaltige Ernährung, dafür geeignet sind;*

Die Fragen 8 und 9 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt.

In der Grundschule ist im Pflichtunterricht das Leitfach für die Ernährungsbildung der Sachunterricht. Im Sachunterricht werden mehrere Bereiche der Ernährungsbildung abgedeckt, z. B. die Herkunft und der Umgang mit Lebensmitteln sowie Aspekte der Esskultur. Dadurch sind vielfältige Anknüpfungspunkte zur Ernährungsbildung möglich. Die Landesinitiative BeKi kann hier mit ihren freiberuflichen Ernährungsfachkräften, den BeKi-Referentinnen und BeKi-Referenten, die Grundschullehrkräfte unterstützen, z. B. mit Unterrichtseinheiten, Hilfestellungen bei der Durchführung des Ernährungsführerscheins in den dritten Klassen, Aktionstagen oder Elternveranstaltungen. Das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz geht davon aus, dass im Zuge des Ausbaus der Ganztagschulen die Nachfrage nach BeKi-Angeboten inkl. Fortbildungen für die Grundschullehrkräfte im Themenfeld Ernährung steigen wird. Daher werden jährlich ca. 30 neue BeKi-Referentinnen und BeKi-Referenten qualifiziert, die das Thema Ernährung dann in die Schulen tragen können.

Für eine positive körperliche und kognitive Entwicklung von Schülerinnen und Schülern ist die Entwicklung eines Ernährungskonzepts an Ganztagschulen – abgestimmt auf die Situation vor Ort – von Vorteil. Durch die Verankerung des Themas „Ernährung“ im Schulcurriculum wird ein Grundstein für gesundheits-erhaltende und -fördernde Ernährungsgewohnheiten gelegt. Es empfiehlt sich, bei der Ausarbeitung einer Konzeption sowohl die Eltern, den Schulträger, die außerschulischen Partner als auch die Schülerinnen und Schüler zu beteiligen. Partizipationsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler bieten sich vor allem bei der Gestaltung des Speiseplans sowie bei der Planung und Durchführung von Projekten zu den Themen „Gesundheitsförderung“ und „Ernährung“ an. Weitere Expertinnen und Experten können nach Bedarf eingebunden werden.

Der Einsatz von Honorarkräften, wie qualifizierten Referentinnen und -Referenten für Bewusste Kinderernährung (BeKi), ist entscheidend für die Ernährungsbildung, da sie praxisnahes Fachwissen zu gesunder und nachhaltiger Ernährung vermitteln. Zusätzlich sind auch Lehrkräfte mit Expertise in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bzw. Fortbildungen zum Themenkomplex „Ernährung und nachhaltiger Konsum“, externe Expertinnen und Experten aus der Umwelt- und Ernährungspädagogik sowie der Lebensmittelproduktion (z. B. Lernort Bauernhof) wertvolle Ressourcen.

Schülermentorinnen und -mentoren für nachhaltige Ernährung („Nachhaltig Essen“) spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, da sie durch peer-to-peer-Lernen das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum in ihrer Schulgemeinschaft stärken. Die Ausbildung zur Schülermentorin bzw. zum Schülermentor „Nachhaltige Ernährung“ können Jugendliche der Klassen 7 bis 9 aller Schularten in Baden-Württemberg absolvieren. Sie lernen, wie sie eine nachhaltige Ernährung in ihrer Schule aufgreifen können und geben ihre Erfahrungen und das Erlernte an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter. Die Kombination dieser Personengruppen ermöglicht eine vielfältige und nachhaltige Ernährungsbildung.

Die Bereitstellung des Mittagessens in der Ganztagschule nach § 4a Schulgesetz (SchG) liegt in der Verantwortung des Schulträgers. Mit einem durchdachten Ernährungs- und Verpflegungskonzept im Rahmen ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote wird der Grundstein für lebenslange, gesundheitsförderliche Ernährungsgewohnheiten gelegt. Orientierung hierbei bieten die Qualitätsstandards für die Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und das Landeszentrum für Ernährung als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zur Ernährungsbildung und Verpflegung in Kindertagesstätten und Schulen.

10. an welchen Pädagogischen Hochschulen zukünftig Lehrkräfte für diesen Themenbereich vorbereitet werden und ob eine Ausweitung des Angebotes beabsichtigt ist.

An den Pädagogischen Hochschulen Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Schwäbisch Gmünd und Weingarten werden Lehrkräfte im Studium Lehramt Sekundarstufe I und im Studium Lehramt Sonderpädagogik im Fach Alltagskultur und Gesundheit für die Ernährungsbildung qualifiziert. Im Studium Lehramt Grundschule kann im Fach naturwissenschaftlich-technischer Sachunterricht der Schwerpunkt Alltagskultur und Gesundheit gewählt werden.

Die Rahmenvorgabenverordnung Lehramtsstudiengänge des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport regelt grundlegende Elemente des lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiums sowie für alle Fächer und Fachrichtungen verbindliche Kompetenzen und Studieninhalte, die in den Studien- und Prüfungsordnungen der Hochschulen umgesetzt werden. Prävention und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind angesichts ihrer übergeordneten Bedeutung als Querschnittskompetenzen in den Bildungswissenschaften und allen Fächern zu verankern. Eine Ausweitung der Vorgaben ist derzeit nicht geplant. Die konkrete Umsetzung in den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen unterliegt dem Grundsatz der akademischen Freiheit.

Schopper
Ministerin für Kultus,
Jugend und Sport